

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
No 11

Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt

Verlag: Die Druck- und Verlagsanstalt Nagold, Nagold, im Haus monatlich 25 Mark. Anzeigenpreis: Die fünftägige Seite ober deren Raum 2,50 Mk., die Restzeile 7 Pf., Kleinanzeigen 10 Pf., bei längerer Dauer Rabatt. Bei Fernbestellung ist der Rabatt unanwendbar.

Nr. 197.

Altensteig, Donnerstag den 24. August.

Jahrgang 1922.

Die Gemeinde als Kostgänger des Reichs.

Von Handwerkskammer-Syndikus Endres-Karlsruhe.

Während unerschöpflicher und unerschöpflicher Wille bewiesen aus dem erschöpften Deutschland immer noch herauszupressen sucht und zwar in der simpelsten und primitivsten, darum aber auch törichtesten Form, die es für derartige Prozeduren geben kann, schwillt der Zahlkörper unserer öffentlichen Haushalte immer mehr an, wird ihr Aussehen immer krankhafter. Die Zahl der Beamten und Pflanzvorstellungen wachsen ins Unendliche dahinter aber steht nicht Zeit und Kraft. Denn es sind angeschwollene, schlaffenhaft abgemagerte Werte, die sich schamhaft dahinter verbergen: Salatsalbe, Marktschwund und zunehmende Finanznot von Reich und Staat hat dem Kostgänger, der Gemeinde, seine schmale Kost und die dauernd wachsende Kosten- und Arbeitslast befallen und ihm außerdem noch immer neue Lasten aufgebürdet. So senkt die kommunale Selbstverwaltung unter der Last wirtschaftlicher und sozialer Aufgaben, welche sie für das Reich zu verrichten hat: Der Kostgänger steht unmittelbar vor dem Zusammenbruch.

Trotz die Reichsfinanzreform ist die finanzielle Unterlage für die Tragfähigkeit der Gemeinden vollständig zerschüttelt worden. Das Einkommen und der Kapitalertrag, das Vermögen und der Vermögenszuwachs unterliegen der laufenden Besteuerung durch das Reich und auch die größten Verbrauchsgüter, die Rohstoffe und die Umsatzsteuer, sind heute in der Hand des Reichs. Was die Gemeinden von alledem am schmerzlichsten empfinden, ist der Verlust des Zuschlagsrechts zur Einkommensteuer, des einstigen Grundsteuer und Rückgrates der Gemeindeeinkünfte.

Der jetzige Zustand wird durch zwei miteinander in offenbarem Gegensatz stehenden Tatsachen gekennzeichnet. Auf der einen Seite haben die Ausgaben der Gemeinden nicht nur die unvermeidliche aus dem Sinken des Geldwertes und dem Steigen der Preise, Löhne und Gehälter sich ergebende Steigerung erfahren; andererseits wurden den Gemeinden in der Nachkriegszeit immer neue Aufgaben von großer finanzieller Auswirkung aufgelegt. Es sei hier nur an den Ausbau der Arbeitsnachweise, der Erwerbslosenfürsorge, der Wohnungsfürsorge, der Kriegsbeschädigtenfürsorge, der Sozial- und Kleinrentenfürsorge u. a. erinnert. Bei der Steuerverteilung aber wurden die Gemeinden als lästige Bittsteller behandelt. Vielfach, selbst in Abgeordnetenkreisen, besteht die eigentümlich Auffassung, als ob es sich bei Reich und Staat um „höhere“ Interessen handelte, die den Gemeindefürsorge auf alle Fälle vorzuziehen. In einem Staatsganzen gibt es aber bei den öffentlichen Körperlichkeiten keine höheren und niederen, sondern nur gemeinschaftliche Interessen. Die Gemeinden finanziell sicherzustellen ist schon deshalb Pflicht von Reich und Staat, weil sie ihnen die Möglichkeit der Deckung aus eigener Kraft genommen haben. Erst die zunehmende Ueberbürdung der Realsteuern scheint diese Erkenntnis allmählich wecken zu können. Die Gemeinden als Organ des Staatsorganismus zu vernachlässigen ist doppelt verhängnisvoll, weil ein gesunder Wiederaufbau noch am ehesten von unten herauf möglich ist.

Zudem lasten die Folgeerscheinungen des verlorenen Krieges, insbesondere die Auswirkungen der immer schneller fortschreitenden Geldwertverfallung auf den Gemeinden am schwersten. Zwar ist das Reich der unmittelbare Träger der Reparationslasten. Aber schließlich ist es wirtschaftlich betrachtet nur der Inbegriff aller öffentlichen und privaten Wirtschaften, auf welche die Reparationslasten naturgemäß abgewälzt werden müssen. In den eigentlichen Trägern dieser Lasten gehören gerade auch die Gemeinden.

Für das Reich ist die Lage keineswegs erfreulicher. Ihm obliegt die ganze Geschäftigkeit des Einkommensteuergesetzes, aber den Ertrag muß es zum weitaus größten Teil an Länder und Gemeinden abführen und aus dem Wert noch die Veranlagungs- und Hebelkosten bestreiten. Niemals in aller Geschichte ist der Bedarf der öffentlichen Hand in einem öffentlichen Wirtschaftssysteme so ungeheuerlich groß, niemals so außer jedem Verhältnis zu den gegebenen Möglichkeiten seiner Deckung gewesen, und niemals vor allem haben sich so

viele und zugleich so anspruchsvolle Höchststräger aneinanderreihen müssen über eine so unzulängliche Teilungsmasse. Fast bei jedem Steuererfolg wirft sich, wenn man die Klippen umschiffen zu haben glaubt, am Ende noch die lästige aber unabweisliche Frage in den Weg, was davon für die Gemeinden abfallen soll. So muß grundsätzlich alsbald nicht nur im Interesse der Sicherstellung der unbedingt notwendigen Mittel zur Erhaltung ihrer nackten Existenz, sondern ebenso im Interesse ihres Selbstverwaltungsrechts und Selbstverwaltungsgeistes auf eine rasche und gründliche Klärung der Finanzen von Reich, Staat und Ländern gedrängt werden. Gewiß, die Not des Reichs ist selbst ungeheuer, ungeheuer groß auch die Not der Länder: aber die Gemeinden dürfen nicht der Gefahr der Verflüchtigung ausgesetzt werden, wenn nicht die Grundlagen vernichtet werden sollen, auf denen das Ganze ruht.

Das jetzt bestehende Verhältnis zwischen Reich, Ländern und Gemeinden in Bezug auf die Finanzen ist unhaltbar, wovon sich nun auch das Reich zu überzeugen beginnt. Es war eben falsch, dem Reich die Finanzhoheit über die Länder und Gemeinden zu geben. Es war falsch

1. mit Rücksicht auf unser Verhältnis zu dem Ausland,
2. weil man die Finanzverwaltung behandelt und betrachtet wie ein geschlossenes Gebiet, ähnlich der Eisenbahn und der Post und
3. weil Finanzhoheit ohne gleichzeitige Verwaltungshoheit ein Nichtig ist und zu fortwährenden Reibungen zwischen den Beteiligten führt. Das Ausschüttungsmittel, notleidenden Gemeinden mit Reichszuschüssen zu helfen, ist verderblich. Das Reich kann die Finanzhoheit der Gemeinden nicht kontrollieren und so mühe schließlich an dieser Vorschauwirtschaft Reich und Selbstverwaltung scheitern.

Der Reichsfinanzminister hat bereits eine Aenderung der Landessteuergesetze zu Gunsten der Gemeinden zugesagt. Leider aber wurde diese Aenderung über die Parlamentsschleife hinausgeschoben, was die Gemeinden sicherlich enttäuschen mußte. Das Reich wird deshalb angehalten, der geradezu trostlosen finanziellen Lage der Gemeinden den Zeitverlust durch Zuschüsse oder Vorschüsse wettzumachen haben.

Inzwischen wurden dem Reichsfinanzminister von den Gemeinden die dringendsten Anträge vorgebracht: Neben der Notwendigkeit scharfer Abgrenzung der Reichs-, Landes- und Gemeindeeinkünfte und der Zuweisung neuer Deckungsmittel an die Gemeinden bei staatlicher Zuweisung neuer Aufgaben an sie, in allererster Linie Anteilserhöhung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer oder das Recht, gemeindliche Zuschüsse zu erheben. Das Letztere würde zwar die Steuerhoheit der Gemeinden zu einem Teil wieder herstellen. Diese einfache Lösung könnte aber nur mit gründlichem Umbau mindestens der Reichssteuerart erfolgen. Die Belastung der Einkommen ist heute bereits derartig groß, eine weitere Ausdehnung von Zuschüssen so wenig tragbar, daß ohne Umbau unseres Steuersystems der Gedanke unausführbar scheint, so verlockend er den städtischen Verwaltungsbehörden sein mag. Es bleibt also noch offen, wie dem städtischen Haushalt durch freie Zuschüsse zur Einkommensteuer die wesentliche Beweglichkeit wiederzugeben werden kann. Auf die Dauer gibt es wohl gegen das jetzige kommunale Finanzelend kein anderes wirksames Mittel als eine obermalige Reform des Einkommensteuersystems: eine Steuer, die den Gemeinden Einnahmen je nach Bedarf bringt und die zugleich erzieherisch und sparsfördernd wirkt. Das ist nämlich die frühere Einkommensteuer. Kein Stadtverordneter, keine Partei wollte gern vor ihren Wählern eine hohe Einkommensteuer (Anziehung oder Abwendung von Handel und Gewerbe) verantworten. Heute fehlt ein solcher „Zeiger“, der die Finanzwirtschaft genau registriert und das Verantwortlichkeitsgefühl wachhält.

Und um die Finanzämter endgültig stutzzumachen, wird es erforderlich sein, die Gemeinden wiederum in organischer Weise in das Steuerveranlagungsgeschäft einzuführen und ihnen gegen angemessene Entschädigung die Veranlagung einzelner Steuern wiederum zu übertragen.

Das Reich scheint seinem Kostgänger wohl gesinnt zu sein. Aber damit müssen die Gemeinden rechnen:

und ihre Not kann immer nur gemessen werden an der Not des Reichs. Zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel — wie sich die übergroße Masse der Privatwirtschaften durchschlagen muß, so muß sich eben auch die öffentliche Wirtschaft zu behelfen suchen, und je nachhaltiger sich die Träger beider Wirtschaftsarten von der Erkenntnis dieser Notwendigkeit durchdringen lassen, je entschlossener sie den Gespinnsten einer Vergangenheit entsagen, die sich zur Gegenwart verhält wie Reichtum zur Armut, desto eher wird auch die gesamte Volkswirtschaft wieder zu gesunden beginnen. Das Deutsche Reich, daß Gott erbarm! es ist geworden ein deutsches Arm. Wie sagt der Prediger? Contenti estote! und begnügt euch mit eurem Kommissbrot! („Lab. Presse.“)

Neues vom Tage.

Poincarés Forderungen unannehmbar.

Berlin, 23. Aug. Die Einzelbesprechungen zwischen den in Berlin weilenden Vertretern der Wiederherstellungskommission und den Vertretern der zuständigen Reichsbehörden sind gestern zu einem gewissen vorläufigen Abschluß gekommen. Die Herren Brabury und Maucere haben von sämtlichen beteiligten Stellen ausgiebige Mitteilungen erhalten und sind darauf vom Reichskanzler Dr. Wirth zu einer neuerlichen Besprechung empfangen worden, in deren Verlauf die Moratoriumsfrage zum Gegenstand einer ebenso gründlichen wie grundsätzlichen Erörterung gemacht wurde. Dr. Wirth legte auf bestimmte Fragen der beiden Delegierten hin nochmals den bekannten absehnenden Standpunkt der deutschen Regierung zur Frage der von Frankreich auf der Londoner Konferenz gewünschten „produktiven Pfänder“ dar, und die Vertreter nahmen hiervon Kenntnis. Damit darf der erste Teil der Berliner Wiederherstellungsverhandlungen als abgeschlossen gelten. Vorläufig steht noch nicht fest, wann die nächste Zusammenkunft der Herren Brabury und Maucere mit den deutschen Chefsprechern stattfinden wird. Für heute vormittag ist lediglich eine Besprechung in der Reichskanzlei anberaumt. Die Lage wird allgemein als sehr ernst beurteilt. Wenn auch bisher keinerlei bestimmte Forderungen an die Reichsregierung gestellt worden sind, so darf doch der Umstand nicht außer acht gelassen werden, daß im Grund seit der Londoner Konferenz kein Schritt vorwärts getan werden konnte. Bei der unannehmlichen Haltung des Kabinetts Poincaré erscheint eine Einigung auf mittlerer Linie aufs höchste erschwert. Die Wiederherstellungskommission wird solange der Janakopf bleiben, als sie nicht aus dem Fahrwasser politischer in nächster sachliche Erörterung übergeleitet werden kann, und diesmal wieder droht die Gefahr eines Aufschubes der Entscheidung um Wochen, wenn nicht gar Monate. Was das für die deutsche Wirtschaft zu bedeuten hätte, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die Aussicht auf die allgemein geplante Wiederherstellungskonferenz in Brüssel im kommenden November ist in der gegenwärtigen Krise ein recht magerer Trost, denn es versteht sich von selbst, daß ein neues Provisorium lediglich eine Verschärfung zur Folge haben könnte.

Die Berliner Beratungen.

Paris, 23. Aug. Der „Temps“ meldet heute, daß die Berliner Verhandlungen der Reparationskommission nur von kurzer Dauer sein werden und sie am Donnerstag oder spätestens Freitag zum Abschluß kommen werden. Es schweben gegenwärtig Verhandlungen über eine Einigung, die einen offenen Bruch solange verhindern soll, bis eine internationale Regelung der Reparationsfrage erfolgt ist. Der „Temps“ meint, die Delegierten der Reparationskommission würden als Bedingung für eine neue Stundung die Kontrolle der staatlichen Gruben und Forsten aufrecht erhalten. Hingegen scheidet die Beschlagnahme der Goldreserven der Reichsbank aus der Diskussion vollkommen aus. Andere Blätter versichern, daß es dem Reichskanzler in den letzten Besprechungen gelungen sei, die Delegierten davon zu überzeugen, daß Deutsche

land unmöglich sich mit einer Kontrolle der Reichs-Gruben und Horken einverstanden erklären könne. Die französischen Blätter kündigen an: Man rechnet damit, daß Deutschland in der gestrigen Nachmittags-Sitzung neue Vorschläge für anderweitige Garantien vorgebracht habe, die vielleicht einen Ersatz bieten können für die von den Delegierten der Revisionskommission in Aussicht genommenen. Die „Information“ berichtet ebenfalls, daß von der Reichsregierung vollkommen neue Vorschläge in die Debatte geworfen worden seien.

Zu neuen Angehörigen an Bayern.

München, 23. Aug. Aus dem Inhalt der neuen Abmachungen zwischen München und Berlin erklärt der Münchener Vertreter der „Wirt. Ztg.“, daß die Reichsregierung zugesichert, daß in allen Fällen, in denen Verordnungen oder Gesetze geschaffen oder Maßnahmen ergriffen werden müssen, weil es die Not gebiete, Eingriffe in die Staatshoheiten der Länder auch da vermieden bleiben sollen, wo verfassungsmäßige Möglichkeiten zu solchen Eingriffen noch bestehen. Wo solche Einwürfe nach Auffassung der Reichsregierung unvermeidlich sind, sollen sie, ehe eine Vorlage an den Reichstag geht, mit den Ländern und dem Reichsrat besprochen und so vorbereitet werden, daß Konflikte vermieden bleiben. Zur Frage des Staatsgerichtshofes ist bereits im Protokoll ein sächsischer Senat vorgelesen, zu dem nun erklärt wird, daß die drei Präsidenten und ihre Ersatzmänner, die Bayern vorschlagen soll, nach Maßgabe des Vertrauens, das sie in der Öffentlichkeit genießen, ferner nach ihrer Eignung für das Richteramt und nicht ausschließlich nach ihrer politischen Richtung auszuwählen sind. Die Vorschläge, die Bayern macht, werden vom Reichspräsidenten bei der endgültigen Ernennung berücksichtigt. Auch die Berufsrichter im sächsischen Senat sollen aus Süddeutschland bzw. Bayern stammen. Von der Möglichkeit, daß die Senate des Staatsgerichtshofes auch außerhalb des Sitzes des Staatsgerichtshofes tagen können, soll dann Gebrauch gemacht werden, wenn dem Reagenabarat je nach dem Tatort in einer süddeutschen Stadt Richter zur Verfügung stehen, oder sonstige prozessuale Gründe dafür vorhanden sind. Ein besonderes Referat beim Reichsrat, das mit einem bayerischen Referenten besetzt wird, soll diejenigen Angelegenheiten behandeln, die aus Süddeutschland (?) anfallen. Dieses Referat wird auch die Ueberweisung an ein ordentliches Gericht, an den süddeutschen Senat oder den Staatsgerichtshof selbst begünstigen. Den bayerischen Staatsanwälten, denen vom Reichsanwalt eine Angelegenheit zur Vorbereitung überwiesen wird, wird das Recht eingeräumt, Vorschläge bezüglich der Ueberweisung zu machen. — Die gegebenen Erläuterungen dürften nicht nur für Bayern, sondern für alle Länder im Reich gelten.

Die Pariser Blätter gegen die Münchener Feiern.

Paris, 23. Aug. Die Blätter enthalten ausführliche Berichte über die aus Anlaß des Besuchs Hindenburgs in München veranstalteten Feiern. Der „Temps“ schreibt im Zusammenhang mit den Münchener Demonstrationen von den Vorbereitungen einer monarchistischen Restauration und der militärischen Revanche. Die Parteigruppe Ludendorff bedrohe offen die Sicherheit aller benachbarten Nationen und gebe so Frankreich tausend Gründe zu handeln, sobald der Augenblick dazu gekommen sei. Der Reichsanwalt würde besser tun, anstatt seine Energie in der Politik gegen Poincaré zu verbrauchen, positive Vorschläge zu machen und wenn sie auch noch so bescheiden seien, die seine außenpolitische Position stärken und ihm gestatten würde, die Republik nach innen gegen ihre Feinde zu verteidigen. Aber in Bayern herrsche die Reaktion und sogar die bayerische Regierung stehe ihr machtlos gegenüber. Sie habe auch unbeschränkte Geldmittel zur Verfügung und habe die ganze Reichswehr in der Hand, so daß es niemand ernstlich wage, ihr Widerstand zu leisten.

Leserbrief.

Die Tat, die echte, wurzelt im Gemüt; wie soll ein Feuer je anzündet werden, wenn nicht zuvor der heil'ge Funke spritzt?

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

(22)

(Nachdruck verboten.)

Fräulein Aurora streckte die Hand aus und lächelte. „Nun, lieber Heinrich!“
Er wagte es, nach einem tiefen Diener, stotternd die Hand zu fassen.

„Ich — ich wollte — mir erlauben — meiner hochverehrten Gönnerin — ein gesegnetes Osterfest zu wünschen!“
„Danke, dankel! Nehmen Sie Platz! Wo waren Sie denn so lange?“ Es lag ein sanfter Vorwurf in den Worten. „Ich habe Sie längst erwartet. Nun ruht mich leider die Pflicht zur Kirche, eine frühere Schülerin von mir macht heute Hochzeit; viel zu jung, viel zu jung! Bei diesen Kindern, was kommt da heraus? Überhaupt, wie ich darüber denke!“ Sie zuckte die mageren Schultern und drehte die Augen gen Himmel. „Freilich, es gibt Ausnahmen“, setzte sie einlenkend hinzu und schied dem jungen Menschen die Haare aus der Stirn, „aber selten, höchst selten! Lieber Heinrich, kommen Sie heute abend wieder und trinken Sie den Tee bei mir; es ruht sich gut nach stürmischem Tag im wohlumstrickten Hofen.“

Der junge Mensch sah sie verwundert mit den runden blauen Augen an, ein gummiartiges Lächeln zog ihm über's Gesicht. Was seine hochverehrte Gönnerin nur meinte? Der Tag war doch nicht stürmisch, im Gegenteil herrlich schön, und ein Spaziergang mit den andern Seminaristen, nebst anschließendem Ländchen in Capellen, wäre eigentlich der Teestunde bei Fräulein Aurora Planke vorzuziehen gewesen. Aber Fräulein Planke zahlte seine Studienelder. Sie gewährte ihm Mittel für Wohnung und Kleidung, sie hielt ihre Hand schützend über den Gürtel; war die Hand auch knochig, es war do-

Schweres Jugunglück auf der Wendelsheimbahn.

Rosenheim, 23. Aug. Auf der Wendelsheimbahn ereignete sich ein schweres Jugunglück. Aus unbekannter Ursache stürzte ein Zug der Bahn unterhalb des Berghotels um. Gegen 30 bis 40 Personen wurden verletzt, darunter mehrere schwer. Eine Person, die aus dem Zuge sprang, stürzte die Felswand hinab.

Hilfe durch die Entente für Oesterreich?

Paris, 23. Aug. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß die österreichische Regierung gegenwärtig mit englischen, französischen und italienischen Bankiers unterhandle, um eine äußere Anleihe aufzunehmen, die ihm gestattet würde, eine österreichische Emissionsbank zu gründen, um die Währungsreform durchzuführen. Von Seiten der Banken sei man bereit, dem österreichischen Gesuch zu entsprechen, wenn die Vorschläge gleichzeitig von den Regierungen Englands, Frankreichs und Italiens garantiert würden und zwar mindestens zum Betrag von 10 Millionen Goldfranken. Die drei genannten Regierungen sollen auch bereit sein, eine solche Garantie zu leisten, wollten aber ihrerseits versichert sein, daß etwas Dauerndes geschaffen werde.

Protestversammlung der eisässischen Kommunisten.

Paris, 23. Aug. Der „Matin“ meldet aus Straßburg, daß die Sozialisten von Mühlhausen für morgen eine Protestversammlung gegen die Wiederherstellungsmassnahmen im Elsas organisiert haben. Wich, ein Mitglied des Consultativkomitees für Elsas und Lothringen, wird das Wort ergreifen und dabei erklären, daß diese Massnahmen den Beweis für eine Politik erbringen, die nur geeignet sei, Elsas und Lothringen bis ins Kleinste zu zerstückeln. Die Sozialisten haben zu der Versammlung Einladungen erlassen u. a. an mehrere Abgeordnete. Eine andere Meldung aus Straßburg besagt, daß anlässlich der am letzten Freitag in Straßburg abgehaltenen kommunistischen Protestversammlungen gegen die von Poincaré verfügten Wiederherstellungsmassnahmen zwei Anweisungen erfolgt seien. Es handelt sich diesmal um den Kommunisten Weiger, der ein Schweizer Staatsbürger ist, aber aus Deutschland nach Elsas einwanderte, ferner um Harry Diden, einen englischen Studenten.

Eine Rede Barthous.

Paris, 23. Aug. Nach einer Havasmeldung aus Poa hielt bei Eröffnung des Generalrats Barthou eine Rede, in der er erklärte, der europäische Friede könne für Frankreich nur dann annehmbar sein, wenn man ihm gegenüber alle Verpflichtungen die ihm garantiert seien, erfülle und wenn diejenigen, die den Krieg gewollt hätten, die Verantwortung dafür und seine Folgen auf sich nähmen. Frankreich sei seinen Freunden und Verbündeten treu, aber es habe das Recht darauf, auch von seinen Freunden und Verbündeten zu verlangen, daß sie ihm diese Treue halten. Es habe sich in den Augenblicken, die Opfer erforderten, an ihrer Seite befunden und habe auch das Recht, von ihnen zu verlangen, daß sie im Augenblick der Reparationen ihm zur Seite stehen. Wenn man Frankreich aber die Frucht seines Sieges verweigere, dann sei Frankreich groß und stark genug, um zu handeln und zu verlangen, daß Deutschland seine Verpflichtungen erfülle. Frankreich habe für Deutschland genug bezahlt und es sei notwendig, daß Deutschland für die Verbrechen, die es begangen habe, und für die es verantwortlich sei, bezahle.

Frankreich in Amerika endgültig abgeblit.

Paris, 23. Aug. Der „Newport Herald“ will von einer hohen Persönlichkeit des Finanzministeriums erfahren haben, daß Parmentier nicht, wie gemeldet wurde, nach den amerikanischen Wahlen nach Washington zurückkehren werde. Seine Mission habe in der Tat gezeitigt, daß es gegenwärtig nutzlos sei, eine Re-solidierung oder Annulierung irgend-

immerhin eine Hand. Er unterdrückte den Seufzer, der in ihm aufsteigen wollte.

„Lieber Heinrich“, stöte Aurora und zog aus ihrer Tasche ein kleines Päckchen, „hier, nehmen Sie, das hat der Osterhase für Sie gebracht!“ Er fühlte zwischen seinen Fingern ein paar harte, in Papier gewickelte Taier. „Nun, was meinen Sie, wird es reichen, um sich dann und wann ein kleines Extravergnügen zu gestatten? Wohlverstanden, im höheren sittlichen Sinne!“

„Oh, Sie sind sehr gültig!“

Der blaße Mensch rutschte vor Verlegenheit auf dem Stuhl hin und her; man sah's ihm an, er war sich unklar, sollte er Auroras Hand an die Lippen drücken oder nicht. Die knochige Rechte näherte sich immer mehr seinem Munde, sie kam nah, ganz nah — jetzt — er wurde dunkelrot, mit einem plötzlichen Entschluß ergriff er sie und schüttelte sie herzhast.

„Wenn das meine Mutter wüßte, wie gut Sie zu mir sind, Fräulein Planke! Ich danke, ich danke. Sie tun so viel an mir, mehr als die eigenen Verwandten, und sind doch nur meiner seltsamen Mutter Jugendfreundin. Sie sind selbst wie meine Mutter!“

Er schludte ganz gerührt, und seine kurzschäftigen Augen zwinkerten.

Aurora zuckte zusammen, als habe sie jemand auf ein schmerzendes Hünerauge getreten.

Schwester, Schwester — sagen Sie Schwester, lieber Heinrich! Mein Gott, wenn ich so zurückdenke, ich war noch ein kleines Mädchen, als Ihre Mutter schon heiratete! Sie war mindestens zehn Jahre älter als ich — aber die Reizung, die gleicht den Unterschied der Jahre aus. Ich fühle mich Ihnen wie eine Schwester, lieber Heinrich!“

Run drückte sich die knochige Rechte wirklich an seinen Mund. Fräulein Aurora seufzte. So blieben sie regungslos eine ganze Weile, während heller Frühlingsschein von draußen hereinströmte, die scharfen Züge der höheren Schulvorleserin noch schärfer erschienen ließ und unbarmherzig die Krähenfüße um Mund und Augenwinkel beleuchtete. Der liebe Heinrich wagte sich nicht zu rühren, da — ein Glodenton vom fern! Fräulein Aurora erwachte wie aus einem Traum.

Sie läuteten schon, wie ärgerlich! Ich darf nicht fehlen, ich muß eilen. Bitte, lieber Heinrich, helfen Sie mir zu-

eines Teiles der französischen Schuld zu veräußern. Die Meldung, wonach Parmentier an der Spitze einer bedeutenden Mission, der auch zwei Bankiers angehören würden, Ende September nach Amerika zurückkehren werde, sei somit falsch.

Englische Warnungen an Frankreich.

London, 23. Aug. „Daily Chronicle“ schreibt: Auch wir glauben, daß Deutschland wesentliche Summen zahlen kann, wenn man ihm eine Ktempause zugesticht. Wir glauben, daß Frankreich Garantien nicht erhalten kann, indem es Kräfte hervorruft oder Armeen in Gang setzt oder immer wieder in das alte Kriegsgeschrei einstimmt. Die wahre Methode ist von den internationalen Sachverständigen und Bankierkreisen angegeben worden. Es ist Frankreich, das den Sperling in der Hand nicht wollte und jetzt vorzeitig nach der Taube auf dem Dache verlangt. — „Westminster Gazette“ schreibt: Der rasche Sturz der Mark zeigt, wie kritisch die Lage in Deutschland ist. Wenn schon französische Drohungen ein solches Ergebnis haben, was wird dann erst auf eine Aktion folgen. Poincaré werde es sich hoffentlich wohl überlegen, bevor er gegen das Urteil der Welt zur Aktion übergeht.

Aus Stadt und Land.

Monteclair, 24. August 1923.

Die Kaspenspende für das hart bedrängte Liebeswerk der Inneren Mission in Württemberg ergab in unserer Gemeinde den erfreulich hohen Gesamtbetrag von 16 950 Mk. Den freundlichen Spenden und Sammlerinnen wird herzlich Dank gesagt. Wer etwa nachträglich noch etwas beisteuern will, mag es bis zum nächsten Sonntag tun. Auch die Landesvereinigung für Innere Mission, welcher die weitere Verteilung der eingegangenen Gelder an die einzelnen Anstalten obliegt, läßt herzlich danken. H.

* Autounglück. Als gestern Sägewerksbesitzer Erhard von Enzthal mit seinem Kleinauto die Heselbronner Straße verabschiedete, kam der Wagen an der Brudershausbrücke ins Rutschen und überschlug sich, so daß er und sein Begleiter unter das Auto zu liegen kam. Von der Baustelle des Kraftwerks kam schnell Hilfe, so daß die Verunglückten rasch aus ihrer bösen Lage befreit werden konnten. Erhard wurde schwer verletzt ins hiesige Krankenhaus eingeliefert; er litt einen großen Blutverlust. Sein Begleiter erlitt nur leichte Verletzungen. Das Auto wurde nicht unmerklich beschädigt. Der Unglücksfall ist noch sehr gut abgelaufen und hätte für die Autofahrer schwerere Folgen haben können.

* Besetzt wurde Eisenbahnsekretär Renner bei der Reichsbahndirektion nach Freudenstadt.

* Freudenstadt, 23. August. (Einbruch in der alten Friedhofskapelle.) In der letzten Gemeinderatssitzung machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß am 14. August in der alten Friedhofskapelle in die Münstler'sche Familiengruft eingebrochen worden sei. Das Gitterfenster sei eingedrückt worden. Ferner habe der Einbrecher einige Kostien von einem Sarge genommen und die Schrauben gelöst. Eine Verordung der Leiche selber scheint nicht erfolgt zu sein, weil dieselbe in einem Innensarg liegt.

[Reichenberg, 22. Aug. Am Samstag und Sonntag fand im Gasthof „Engel ein gut besuchter Obermeistertag vom Bundesverband der Pflanzhermeister statt. Die Lehrlingsfragen und die Gründung einer Zentral-Einkaufsgenossenschaft m. b. H. wurden eingehend besprochen und der letzteren einstimmig zugestimmt.

den Daniel! Also auf Wiedersehen heute Abend; nicht zu spät, lieber Heinrich! Ich erwarte Sie so früh wie möglich — auf Wiedersehen, lieber Heinrich!“

In die Schloßkirche strömte es. Feiertag, schönes Wetter, die bequeme Stunde: zwei Uhr — und dann, was würde es zu sehen geben! Blumen, Toiletten, Lurus, Glanz.

Die ganze Mädchenschaft der höheren Kreise war eingeladen. Anselma von Koch, Lena Köhling, Mädchen und Zungen Jünglein, noch ein paar flotte Offiziersstöchter und zwei reichliche Cousinen Alder waren Brautjungfern; sie würden sich ausgezeichnet neben den sportlich-reizenden eleganten Kavallieren ausnehmen. Viele Hoffnungen waren in die funkelnagelneuen Hochzeitstouren hineingehantasiert worden; sollten die sich erfüllen, gab's mindestens ebensobiel neue Hochzeitstinnen nächsten, als Brautführerpaare da waren.

Wenn die Hoffnung nicht wär, wenn die Hoffnung nicht wär! Ganz recht, nur daß die Hoffnungen verschieden aussehen. Hier widelten sie sich alle in lange weiße Schleier und trugen Myrtenkränze.

* Reda Dallmer hatte auch Hoffnungen.

Zwei Monate waren verstrichen seit jenem Abend bei Rylands, an dem Leutnant von Kamer ihr beim Raubhaufgehen so energisch die Aussichtslosigkeit seiner Zukunft vordemonstriert hatte. Sie hatten sich seitdem oft und viel getroffen — war es Zufall, war es Absicht? In einer kleinen Stadt stoßen die Leute leicht aufeinander, wenn sie sich nicht gerade absichtlich aus dem Wege gehen und das taten die beiden nicht.

Mit den lindern Lüften erwachte die Lust zum Spazierengehen. Kamer schritt öfters am Dallmerschen Hause vorüber ins Freie; und an besonders schönen Tagen machte der Regierungsrat, auf den Arm seiner Tochter gestützt, eine Promenade die Chaussee weiter hinaus. Das erste Mal, als sie sich begegneten, schritten sie stumm grüßend an einander vorbei. Das zweite Mal trafen sie sich in einem kleinen Seitentälchen des Rheins unter ebenholzenden Büschen, da blieben sie stehen.

Fortsetzung folgt.

Immer auf dem Laufenden

! sind Sie, wenn Sie die Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ lesen, die Sie politisch und wirtschaftlich im Handel und Verkehr, sowie über die amtlichen Erlasse orientiert. !

Für den Monat September werden Post-Anzeigen auf unsere Schwarzw. Tageszeitung „Aus den Tannen“ von allen Postanstalten, Postboten, Briefträgern, sowie von den Auskäufern und Agenten unserer Zeitung entgegengenommen.

Letzte Nachrichten.

Zur Durchführung der Getreidemlage.

WTB. Berlin, 24. August. Laut Morgenblättern hat der preussische Landwirtschaftsminister Dr. Wendhoff einem Vertreter einer Parlamentskorrespondenz erklärt, daß der Durchführung der Getreidemlage große sachliche Hindernisse im Wege ständen: einmal die ungleiche und teilweise sehr schlechte Ernte und zum andern der festgesetzte Umlagepreis. Allgemeine planmäßige Obstruktion sei bisher nicht in Erscheinung getreten.

Die französische Postgewerkschaft gegen die französische Regierung.

WTB. Paris, 23. August. Im „Boulevard“ wird ein Protest der französischen Postgewerkschaft gegen die französische Regierung veröffentlicht, aus dem ersichtlich ist, daß etwa 100 französische Beamte an den internationalen Versammlungen der Post- und Telegraphenbeamten in Berlin teilnehmen wollten. Ministerpräsident Poincaré hätte jedoch das Ministerium des Innern angewiesen, die Ausfertigung von Reisepässen zu verweigern. Die Postgewerkschaft verurteilt das Vorgehen der Regierung als schärfste und bezeichnet es als eine Provokation der Beamtenschaft.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend die Gebühren der Raminseger.

Die Gebühren für Raminseger, deren Rechtsbezirk mehr als eine Ortschaft umfaßt, werden im Hinblick auf die fortschreitende Teuerung und Geldentwertung mit Wirkung vom 15. August 1922 ab bis auf weiteres auf das Niveaufache der Festsetzung vom 1. Juli 1919 (siehe Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) bestimmt.

- Im einzelnen gelten hiernach folgende Sätze:
1. Grundgebühr für jedes Ramin 7 M. 20 Pf.
 2. Zuschlag für jedes Stockwerk unterhalb des Dachgebälts 1 M. 80 Pf.
 3. Raminshoch, Heizwinkel, Kupfläden, Abschlußklappen 1 M. 80 Pf.
 4. Herd-, Kessel- und diejenigen Ofenröhren, welche dem Raminreinigungszwang unterliegen:
 - bis 2 Meter 1 M. 80 Pf.
 - jeder weitere Meter 1 M. 80 Pf.
 5. Verbindungsrohre der gegliederten Ramine 1 M. 80 Pf.
 6. Abdecken der Ramine 1 M. 80 Pf.
 7. Erweiterte Ramine über 60 cm Durchmesser 1 M. 80 Pf.
 8. Ganggebühr unter Beschränkung auf solche in dem amtlichen Ortschaftsverzeichnis des Staatshandbuchs namentlich aufgeführten Wohnplätze, die insgesamt weniger als 12 bewohnte Gebäude zählen und mehr als 1 km von der Gütergrenze des nächsten, ohne Ganggebühr zu bedienenden Wohnplatzes entfernt sind, für jedes Ramin 3 M. 60 Pf.
 9. Für Ausbessern der Ramine mit nachfolgender Reinigung der dreifache Betrag der Gebühren Ziffer 1 und 2 bei Lieferung der erforderlichen Stoffe durch den Raminseger; wenn die Besitzer die Stoffe selbst stellen, der 2/3 fache Betrag.
 10. Reinigung der Ramine von gewerblichen Bäckereien und Gemeindebackhäusern 18 M. — Pf.
 11. Rauchkammern von Mehlgereien 14 M. 40 Pf.
 - sonstige Rauchkammern 5 M. 40 Pf.
 12. Auftragsmäßige Arbeiten, die dem Zwang unterliegen, wie Darren und dergl. für jede Stunde 54 M. — Pf.
 13. Früharbeit, d. h. vom 1. April bis 15. Oktober für Arbeit vor 6 1/2 Uhr und vom 16. Oktober bis 31. März für Arbeit vor 7 1/2 Uhr, für jedes Ramin Zuschlag 10 M. 80 Pf.
- Dieser Zuschlag darf imbesse nur dann erhoben werden, wenn die Früharbeit von dem Zahlungspflichtigen ausdrücklich verlangt worden ist.
- Abtragspflichtigen, die wider Erwarten bis am 19. Okt. 1921 (Staatsanzeiger 1921 Nr. 249) geforderte Erklärung immer noch nicht abgegeben haben sollten, sind auch von vorstehender Gebührenerhöhung ausgeschlossen.
- Stuttgart, den 19. Aug. 1922. J. B.: Käber.

Die Frage der Ausweisungen und Sequestrierungen.
WTB. Straßburg, 24. August. Das Generalkommissariat veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Oberkommissar wurde heute vom Ministerpräsidenten empfangen. Er unterrichtete ihn über die Frage der Ausweisungen und Sequestrierungen, die sich aus der Entscheidung vom 5. August über die deutschen Guthaben in Banken und Finanzinstituten ergaben. Nachdem die Frage der Ausgleichszahlungen auf dem Wege einer gütlichen Regelung angelangt ist, werden die Restorationsmaßnahmen aufgehoben werden. Infolgedessen wird die den Banken mitgeteilte Verpflichtung, die deutschen Guthaben zurückzubehalten, aufgehoben werden. Die Maßnahmen gegen die Deutschen, die am 12. August ausgewiesen wurden, bleiben bestehen. Eine spätere Mitteilung wird den Termin bekanntgeben, an dem der Beschluß über die deutschen Guthaben aufgehoben wird.

Die Glasindustrie Nordböhmens vor dem Zusammenbruch.
WTB. Prag, 23. August. Wie die Zeitung „Sozialdemokrat“ meldet, steht die gesamte Glasindustrie Nordböhmens vor dem Zusammenbruch. Am Samstag sei mit Massenentlassungen im Westen und Nordwesten Böhmens begonnen worden. Der gesamten Arbeiterschaft der Glasindustrie wurde gekündigt. 13 000 Arbeiter sind arbeitslos. Über 20 000 Arbeiter arbeiten nur zwei bis drei Tage in der Woche. Im Jesergebirge stehen Entlassungen für die nächste Woche bevor. Die Gewerkschaften verlangen angesichts dieser Lage von der Regierung die Aufhebung der Kohlenabgabe, Verminderung der Frachttarife und der Postgebühren.

Die Berliner Verhandlungen mit den Vertretern der Reparationskommission.

WTB. Berlin, 23. Aug. Wie die „B. Z.“ erzählt, ist es Tatsache, daß in der Besprechung des Reichskanzlers mit den beiden Vertretern der Reparationskommission gestern Abend Vorschläge von deutscher Seite gemacht worden sind, die auf einer anderen Linie als derjenigen parlamentarisch untertragbarer produktiver Pfänder liegen und die heute den Gegenstand weiterer Beratungen bilden. Die angefangenen Verhandlungen der beteiligten Ministerien haben heute Vormittag 10 Uhr begonnen. Anschließend daran werden die beiden Vertreter der Reparationskommission ihre Beratungen mit Minister Hermes und Staatssekretär a. D.

Bergmann fortsetzen. Die beiden Vertreter der Reparationskommission werden heute Nachmittag 5 Uhr zu einer neuerlichen Besprechung beim Reichskanzler empfangen werden.
Die Besprechungen der österreichischen Regierungsvorleiter mit der deutschen Regierung.
WTB. Berlin, 23. August. Wie WTB. erzählt, trugen die Besprechungen mit dem österreichischen Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Finanzminister Segur einerseits und der deutschen Regierung andererseits den Charakter herzlicher Freundschaft. Der österreichische Bundeskanzler erdrückte ausschließlich die politische und wirtschaftliche Lage Österreichs, wie sie sich nach dem Ausgang der Londoner Konferenz darstellt, wo bekanntlich Österreich in der Kreditfrage an den Völkerbund verwiesen wurde. Seipel erklärte, Österreich würde natürlich seine Sache vor dem Völkerbund mit allem Nachdruck betreiben. Eine Verschleppung der Kreditfrage wäre aber nicht nur für Österreich, sondern für Genitaleuropa verhängnisvoll. Bei den Besprechungen ergab sich nur Uebereinstimmung darüber, daß Österreich demnach trachten müsse, mit Hilfe seiner Nachbarn über die gegenwärtigen Schwierigkeiten hinwegzukommen. Auf deutscher Seite wurde betont, daß Deutschland im Rahmen seines eigenen Könnens dem bedrängten Bruder wo irgend möglich helfen werde. Weiter Verhandlungen, über die sich hierbei ergebenden kongreten Aufgaben werden sich den Berliner Besprechungen anschließen. Seipel und Segur reisen heute Abend ab.

WTB. Wien, 24. August. (Korr.-Bur.) Der ital. Außenminister Scharner lud über die italienische Botschaft in Berlin den Bundeskanzler Dr. Seipel ein, mit ihm in Verona am Freitag den 25. August zusammenzutreffen. Dr. Seipel und Finanzminister Segur reisen infolge dieser Einladung heute von Berlin direkt nach Verona.

Das Tiefdruckgebiet zieht über Skandinavien ab. Über Frankreich beginnt sich der Druck wieder zu heben. Tiefdruckausläufer bringen noch Bewölkung und vereinzelte Regenschauer, für Freitag und Samstag jedoch ist mit allmählicher Besserung zu rechnen.

Wutmaßliches Wetter.
Das Tiefdruckgebiet zieht über Skandinavien ab. Über Frankreich beginnt sich der Druck wieder zu heben. Tiefdruckausläufer bringen noch Bewölkung und vereinzelte Regenschauer, für Freitag und Samstag jedoch ist mit allmählicher Besserung zu rechnen.

Sarnverein Altensteig.
Gut Heil!

Der Verein beteiligt sich an der am Sonntag, 27. ds. stattfindenden

Ganturafahrt nach Simmozheim

Abfahrt Sonntag früh 5.10 Uhr. Zahlreiche Beteiligung auch seitens der älteren Mitglieder erwartet.
der Turnrat.

Verloren

ging gestern einem Kinde in der Rosenstraße ein Paket Zucker. Um Abgabe gegen Belohnung wird gebitten.
Prediger Renhäuser.

Verlaufen

hat sich mein gelbbrauner Halbhund (Pepi). Um Zurückführung bittet
Fr. Steiner, Altensteig.

Innen- Garbenbänder
empfehlen

Jakob Hanjelmann
Simmersfeld.

Für sofort oder später werden 2 einfach möbl. heizbare

Zimmer

gesucht. Wer? — sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein junger Hund, schwarz mit gelb, hat sich

verlaufen.
Um zweckdienliche Mitteilung gegen Belohnung bittet
Beck z. Kuter, Altensteig.

Gefürbense.
Calw: D. Handelschuldirektor Josef Fischer.

Freie Maler- und Gipser-Innung des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, den 27. August 1922, nachmittags 1/2 1 Uhr findet im Gasth. z. Traube in Wildberg eine

Vollversammlung

statt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorsitzende.

Bewährte Marken
Mostsubstanzen
mit Zucker dazu empfohlen
Schwarzwald-Drogerie Altensteig
und Filiale Simmersfeld

Alle
Schulbücher
u. Schulartikel
kauft man solid und preiswert in der
W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Zur Käsebereitung!
Käselab-Effenz
bestbewährte Qualität
Käse-Formen
billigt
Fritz Bühler jr.
6. W. Zug Nachf., Altensteig.

Zur Anfertigung
von
Druckarbeiten
hält sich bei schnellster Bedienung
bestens empfohlen
die
W. Rieker'sche Buchdruckerei
Inh. L. Lauk
— Altensteig. —

Altensteig.
Ein gutes
Arbeits-Pferd
verkauft
Daniel Zug.